



Infobrief

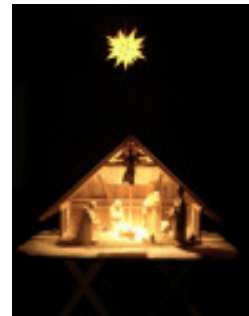
Infobrief Nr. 19

im Dezember 2011

Liebe Freunde des Instituts für Ethik & Werte!

„Weihnachten wird unterm Baum entschieden.“ Vielleicht haben Sie auch in den letzten Tagen diese Werbung einer großen Elektronikmarktkette gelesen. In der Anzeige sah man einen schön geschmückten Weihnachtsbaum. Darunter lagen viele Geschenke – natürlich alle vom entsprechenden Shop. Kommen Sie zu uns, dann ist das Weihnachtsfest gerettet.

Diese ohne Frage einprägsame und sicher auch erfolgreiche Werbung offenbart in Wirklichkeit das ganze Dilemma einer säkularisierten Kultur. Der Sinn des Weihnachtsfestes scheint sich dabei auf materielle Geschenke zu reduzieren. Welchen Sinn die „geweihte Nacht“ in Wirklichkeit hat, tritt in den Hintergrund. Dass es sich bei Weihnachten um das wichtigste Ereignis der Weltgeschichte handelt, als Gott Mensch wurde, damit wir wieder zu Gott kommen können, wird in der Welt des Konsums immer mehr an den Rand gedrängt. Man vergisst dabei: Weihnachten wird nicht erst entschieden, sondern wurde längst entschieden, nämlich vor 2.000 Jahren. Und diese Entscheidung geschah nicht unter einem Baum, sondern in einer Krippe. Gott wurde Mensch. Er stieg herab, damit wir überhaupt wieder aufsteigen können. Das Schenken zu Weihnachten wurde deshalb eingeführt, damit man auf das größte Geschenk aller Zeiten hingewiesen wird – auf Jesus Christus. Das war immer der Sinn von Weihnacht: Gott schenkt sich selbst. Für uns, die verlorenen Menschen. Wer das erfährt, für den ist wirklich Weihnachten, nicht unter dem Baum, sondern im Herzen.



Dass Europa einmal in eine Phase käme, in der man die Wurzeln der eigenen Kultur dermaßen gravierend vergessen und einer Unkultur des Materialismus opfern würde, hätte sicher vor Jahrzehnten noch niemand gedacht. Man hat mittlerweile den Eindruck, dass nicht nur Weihnachten, sondern auch Ostern, Pfingsten, der Reformationstag und manche (verkaufsoffene) Sonntage längst mehr in den Geschäften der Republik entschieden werden, als in der Kirche oder in Gemeinden. Dabei haben viele Vordenker dieser Tage erkannt, dass sich Europa wieder auf seine gemeinsamen Wurzeln besinnen muss, um Zukunft zu haben. Die Idee von Europa fußte von Anfang an auf christlichen Grundüberzeugungen, die das Menschen- und Weltbild bestimmten. Nur so konnte sich ein gemeinsamer Kulturraum bilden, der der Welt trotz aller Defizite viele Jahrhunderte zum Vorbild wurde.



Wenn Weihnachten aber nur noch in den Einkaufsläden der Welt entschieden wird, dürfen wir uns nicht wundern, warum wir derzeit eine europäische Krise erleben, die an manchen Grundfesten rüttelt. „Europa am Scheideweg?“ Diese Frage kann man sich in diesen Tagen mit Recht stellen. Ein Krisengipfel jagt den nächsten. Ist die europäische Gemeinschaftswährung noch zu retten? Braucht es striktere Regularien für Defizitsünder? Müssen die europäischen Verträge verändert werden? Wer haftet für die Schulden anderer

Länder? Fragen über Fragen, auf die es keine leichten Antworten gibt. Die Materie, um die es geht, ist komplex. Kaum jemand kann die Folgen des politischen Handelns abschätzen, weil es keine vergleichbaren Szenarien in der Vergangenheit gab.

Eins aber ist klar: Auslöser des Dilemmas ist die Schuldenpolitik der Länder. Der Schuldenberg aller Euroländer beläuft sich auf 85% des gesamten Bruttoinlandprodukts, bei den EU-Ländern bei 80%. Deutschland liegt bei 83%. In realen Zahlen heißt das: alle EU-Länder zusammen haben Schulden in Höhe von sage und schreibe 10 Billionen Euro, ausgeschrieben 10.000.000.000.000 €. Wer Jahrzehnte über seine Verhältnisse gelebt hat, im privaten wie im öffentlichen Raum, braucht sich nicht zu wundern, wenn am Ende der Turm zu Babel zusammenbricht, unterhöhlt von Maßlosigkeit, Unersättlichkeit und der Gier nach immer mehr. Dagegen stehen Sparsamkeit, Bescheidenheit und Genügsamkeit – alles christliche Werte, die wie Fremdkörper in dieser Zeit wirken, die aber über lange Zeit Europa geprägt und geformt haben.



„Quo vadis, Europa?“ „Back to the roots,“ möchte man sagen. „Herkunft ist Zukunft.“ **Europa ist in erster Linie keine Wirtschafts- oder Fiskalunion, sondern eine Werteunion.** Wer das vergisst und nicht daran arbeitet, wird in Zukunft wieder nur von einem Krisengipfel zum nächsten hetzen. Leider.

Organspende



Die christlichen Wurzeln der Kultur sind auch für die aktuellen Herausforderungen der Ethik grundlegend. Derzeit wird im Bundestag über eine Neuregelung der Organspende diskutiert. Nach mehreren unterschiedlichen fraktionsübergreifenden Initiativen scheint man sich derzeit auf die „Entscheidungslösung“ zu einigen. Alle Bundesbürger sollen dabei direkt befragt werden, ob sie ein Organ spenden wollen oder nicht. Eine ethische Einordnung der Organspende bietet unsere neueste Dokumentation „Organspende – Tod bei Bedarf?“ unsere wissenschaftliche Mitarbeiterin Eva Dittmann. Empfänger der

elektronischen Version dieses Rundbriefes finden den Text als Anhang an diese Email. Ansonsten findet Sie den Text auch auf der Homepage des Instituts.

Auge um Auge, Zahn um Zahn

Mit einer Frage, die viele Christen umtreibt, beschäftigt sich ein weiterer neuer Beitrag aus dem Institut. Bert Görzen, ebenfalls wissenschaftlicher Mitarbeiter, untersucht den alttestamentlichen Text „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Offensichtlich passt diese Regelung nicht in unsere Zeit, riecht sie doch nach platter Vergeltung. Von Gegnern des Christentums ist er zudem immer wieder als Argument gegen christliche Ethik vorgebracht worden. Der Beitrag zeigt jedoch, dass diese Anweisung anders zu verstehen ist. In Wirklichkeit ist es eine Schutzformel gegen Willkür, schafft gleiches Recht und das gleiche Strafmaß für alle und stellt ungeborenes Leben konsequent unter Schutz. Von daher kann man in keiner Weise von einem „grausamen Rechtssystem“ sprechen.

Marsch für das Leben

Ein besonders eindrückliches Erlebnis war die vom Institut geplante Fahrt nach Berlin zum „Marsch für das Leben“ am 17. September. Diese größte Bekenntnisdemonstration zum Schutz des Lebens in Deutschland war mit ca. 2.400 Teilnehmern so gut besucht wie nie. Leider wurde der Zug durch die Berliner Innenstadt wieder durch einige Hundert Gegendemonstranten gestört, die mit höhnischen und gotteslästerlichen Zurufen den Schweigemarsch begleiteten. Trotzdem sollte man sich nicht davon abhalten lassen, für das Lebensrecht des ungeborenen Lebens einzutreten, ebenso für das Lebensrecht der Kranken. Einige Impressionen des Marsches findet man hier: www.marsch-fuer-das-leben.de



Jugend und Religion

Innerhalb der „Initiative für wertorientierte Jugendforschung“ erschien im Oktober eine wichtige Dokumentation über die Frage: „Was glauben Jugendliche?“ Dabei werden neueste Studien ausgewertet, die zeigen, dass Religion bei jungen Menschen keineswegs passé ist. Zwar ist das „Panorama“ religiöser Erscheinungsformen bunter geworden, die Sehnsucht nach „Spiritualität“ und die Suche nach Sinn sind aber ungebrochen. Deshalb sind Kirchen und Gemeinden herausgefordert, das ewige Evangelium so zu kommunizieren, dass es junge Menschen verstehen und erfassen können. Tipps und Hinweise finden Sie im Newsletter zu diesem Thema, ebenfalls auf unserer Homepage unter „Jugend und Werte“.

Facebook

Für die Internetnutzer unter unseren Lesern: Das Institut finden Sie neuerdings auf facebook. Dort gibt es auch aktuelle Hinweise zu ethischen Fragestellungen der Zeit.

Wir wünschen Ihnen als Team eine gesegnete Weihnachtszeit, nicht nur unter dem Baum, sondern nah bei der Krippe. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin in unserer Arbeit für christliche Werte in unserer Zeit. Dieser Einsatz lohnt sich, immer.

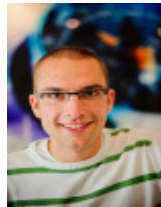
Ihr Team des Instituts für Ethik & Werte



Dr. Stephan Holthaus



Eva Dittmann



Bert Görzen



Marion Holthaus



Timo Jahnke



Markus Karstädter



Aline Seywald

Institut für Ethik & Werte, Rathenastr. 5-7, 35394 Gießen, info@ethikinstitut.de

Spenden erbeten an:

FTA e.V., Kto. Nr. 511 02 002, Volksbank Mittelhessen (BLZ 513 900 00),

Verwendungszweck: Ethikinstitut

www.ethikinstitut.de

www.wert-voll.info



Veröffentlichungen des Instituts:

Bisher erschienene **Texte zur Diskussion** des Instituts für Ethik & Werte:

- Nr. 1: Peter Saunders, Homosexualität, 8 S.
- Nr. 2: Roselle Ward & Pamela Sims, Abtreibung, 7 S.
- Nr. 3: National Association of Evangelicals (USA), Zum Wohl des Volkes, 12 S.
- Nr. 4: Stephan Holthaus / Timo Jahnke, Aktive Sterbehilfe, 5 S.
- Nr. 5a: Evangelical Environmental Network, Über die Bewahrung der Schöpfung, 10 S.
- Nr. 5b: Evangelical Climate Initiative, Klimawandel, 7 S.
- Nr. 6: Evangelical Manifesto Steering Committee, Ein evangelikales Manifest, 17 S.
- Nr. 7: Stephan Holthaus, Korruption: Eine Geißel der Menschheit, 9 S.
- Nr. 8: Evangelical for Human Rights, Eine evangelikale Erklärung gegen Folter, 3 S.
- Nr. 9: Timo Jahnke, Herausforderung Alter, 10 S.
- Nr. 10: Manhattan Erklärung (Deutsche Fassung), 12 S.
- Nr. 11: Alexander Gasnik, Herausforderung Internetpornografie, 11 S.
- Nr. 12: Westminster 2010: Erklärung des christlichen Gewissens, 3 S.
- Nr. 13: Stephan Holthaus, Christsein und Politik, 7 S.
- Nr. 14: Deutsche Ev. Allianz, Sucht der Stadt Bestes, 27 S.
- Nr. 15: Alex Bunn und David Randall, Der Nutzen des Glaubens für die Gesundheit, 6 S.
- Neu:** Nr. 16: Bert Görzen, „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, inhumanes Rechtssystem? 8 S.
- Neu:** Nr. 17: Eva Dittmann, Organspende: Tod bei Bedarf? 11 S.

Die Texte können kostenlos unter www.ethikinstitut.de, Publikationen/Downloads heruntergeladen werden. Dort können Sie auch den Rundbrief des Instituts kostenlos abonnieren. Ihm hängt immer die neueste Veröffentlichung an.

Bisher erschienene **Newsletter** der *Initiative für wertorientierte Jugendforschung*:

- Nr. 1: Tobias Braune-Krickau, Magersucht, 8 S.
- Nr. 2: Tobias Braune-Krickau, Wie ticken Jugendliche (SINUS-Studie), 17 S.
- Nr. 3: Monika Jotter / Tobias Braune-Krickau, Scheidungskinder, 12 S.
- Nr. 4: Tobias Braune-Krickau, Leben in unsicheren Zeiten 1, 22 S.
- Nr. 5: Tobias Braune-Krickau, Leben in unsicheren Zeiten 2, 17 S.
- Nr. 6: Kolja Koeninger, Sexualität und Beziehung, 17 S.
- Nr. 7: Tobias Braune-Krickau, Medium und Message, 10 S.
- Nr. 8: Tobias Braune-Krickau, Suizid bei Jugendlichen, 16 S.
- Nr. 9: Tobias Braune-Krickau, Gewalt bei Jugendlichen, 17 S.
- Nr. 10: Tobias Braune-Krickau, Chancen diakonischer Jugendarbeit, 17 S.
- Nr. 11: Tobias Braune-Krickau / Aline Seywald, Shell-Jugendstudie 2010, 13 S.
- Nr. 12: Stephan Ellinger, Pädagogik ist was anderes!, 10 S.
- Nr. 13: Christian Knorr, Mitarbeiter gewinnen, 11 S.
- Neu:** Nr. 14: Tobias Braune-Krickau, Markus Karstädter, Was glauben Jugendliche?, 10 S.

Die Newsletter können kostenlos unter www.wert-voll.info unter „Downloads“ heruntergeladen werden. Dort können Sie den Newsletter auch abonnieren.